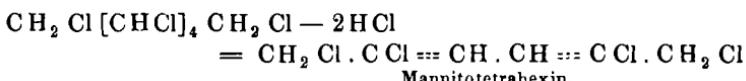
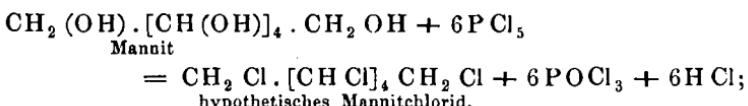


so ist man berechtigt, dasselbe als ein Produkt der Abspaltung von Salzsäuremolekülen von dem normalen Mannitchloride zu betrachten:



Abgesehen von der Vertheilung der Chlor- und Wasserstoffatome bei den mittleren 4 Kohlenstoffatomen hat diese Formel einige Berechtigung, weil bei der Bildung dieses Chlorids ebenso wie bei der Entstehung der Chlormuconsäure zwei Salzsäuremoleküle abgespalten werden, wodurch es wahrscheinlich wird, dass auch bei dem Chloride die Endkohlenstoffatome keine Rolle spielen. Ebenso scheint der Unterschied zwischen Mannit und Dulcit bei der Bildung des Chlorids verschwunden zu sein, obgleich sich bei der Beschaffenheit des Chlorids und dem unzureichenden Studium desselben nichts Bestimmtes sagen lässt.

Wenn die obigen Mittheilungen über die Einwirkung des Fünf-fachchlorphosphors auf Mannit und andere Zuckerarten auch sehr unvollkommen und die daran geknüpften Betrachtungen sehr hypothetischer Natur sind, so geht doch daraus hervor, dass die Bildung der Chlormuconsäure keine isolirt dastehende Thatsache ist, sondern dass die isomere Zuckersäure und ebenso die entsprechenden Zuckerarten ein übereinstimmendes Verhalten zeigen, welches so zusammengefasst werden kann, dass aller Wahrscheinlichkeit nach die Gruppe der vier mittleren Kohlenstoffatome $\text{C}_4\text{H}_8\text{O}_4$ in $\text{C}_4\text{H}_2\text{Cl}_2$ verwandelt wird, während die Endkohlenstoffatome bei den Säuren in COCl , bei den Alkoholen in CH_2Cl übergehen.

310. H. Hassencamp: Ueber eine neue Bildungsweise von Methylviolett.

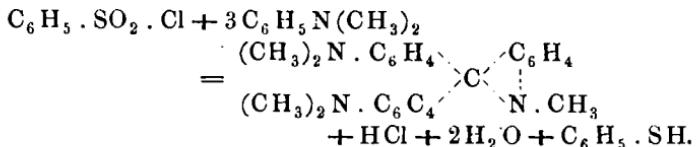
Vorläufige Mittheilung.

(Eingegangen am 23. Juni; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Den in letztverflossener Zeit von den HH. Brunner und Brandenburg (diese Berichte XI, 697) und E. und O. Fischer (diese Berichte XI, 2096) veröffentlichten Bildungsweisen von Methylviolett möchte ich hier die Beobachtung einer Reaction anreihen, welche gleich der ersterwähnten darauf hinausläuft, dass durch Abspaltung einer Methylgruppe des Dimethylanilins die constituirende Methangruppe für den Farbstoff geschaffen wird.

Wenn man ein Gemenge von 1 Theil reinen Benzolsulfochlorids mit 2 Theilen Dimethylanilin im Kolben auf dem Wasserbad erwärmt, so tritt alsbald eine tiefblaue Farbenreaction ein, die, allmälig intensiver werdend, einen mehr violetten Ton annimmt, bis nach einigen Stunden das Ganze eine dickflüssige, dunkle, metallglänzende Masse bildet. Die Reaction verläuft ohne jede Gasentwicklung und mit ausserordentlicher Gleichmässigkeit. Das Verhalten des entstandenen Farbstoffs, speciell gegen die Faser, welche davon in schön blauvioletten Tönen angefärbt wird, macht allein schon die Annahme wahrscheinlich, dass Methylviolettblbildung stattgefunden habe.

Da nun beim Aufkochen der Schmelze mit Wasser neben dem Farbstoff und theilweise in inniger Mischung mit demselben eine ölartige Substanz im Wasser suspendirt erscheint, welche deutlich den charakteristischen, widerwärtigen Geruch des Phenylsulhydrats zeigt, so kann unter Hinzurechnung des Umstandes, dass bei Anwendung von 1 Molekül Benzolsulfochlorid und 3 Molekülen Dimethylanilin die grösste Farbstoffmenge erhalten wird, kaum ein Zweifel darüber obwalten, dass die Reaction nach folgender Gleichung verläuft:



Vergleicht man diesen Prozess mit der Bildung grüner Farbstoffe aus aromatischen Säurechloriden mit tertiären Basen, wie z. B. aus Benzoylchlorid und Dimethylanilin, so leuchtet ohne weiteres ein, dass während im letzteren Fall der dem Farbstoff zu Grunde liegende Methankern sowohl aus der Benzoylgruppe als auch dem Dimethylanilin herrüben kann, es sich im ersten Fall nur um Abspaltung einer Methylgruppe des Dimethylanilins handeln kann, welche so leicht oxydierbar ist, dass sie auf das Benzolsulfochlorid denselben reduzierenden Einfluss ausübt, wie Wasserstoff im status nascens.

Vielleicht zeigen noch andere Sulfochloride mit aromatischen Basen entsprechende Reactionen, über welche eventuell zu berichten, ich mir vorbehalte.

Für jetzt sei noch erwähnt, dass aus Benzolsulfoxchlorid und Methylidiphenylamin in analoger Weise ein blauer, spritlöslicher Farbstoff erhalten wird, der mit gewöhnlichem Diphenylaminblau grosse Ähnlichkeit zeigt.

Elberfeld, den 8. Juni 1879.